Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 100 (2002)

Heft: 11

Artikel: Beobachten statt untersuchen

Autor: Duff, Margaret

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951487

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einschätzen des Geburtsfortschritts

Beobachten statt untersuchen*

«Der Ozean wurde wieder ruhig; er hatte um sich geschlagen wie eine Gebärende». Dieses Zitat aus dem «Gilgamesch Epos» ist wohl die älteste Beschreibung einer gebärenden Frau. Sie beruht auf Beobachtung. Immer wieder haben Hebammen beobachtet, dass sich das Verhalten der Gebärenden je nach Geburtsphase verändert, und dies in Hebammenlehrbüchern dokumentiert.

Margaret Duff, Waikato Polytechnic, Hamilton, New Zealand

SEIT 1994 empfiehlt die WHO als Standardmethode zur Feststellung des Geburtsverlaufes das Partogramm. Im Gegensatz zur rein beobachtenden («hands off») Methode erfordert das Partogramm teilweise invasive («hands on») Methoden wie vaginale Untersuchungen alle zwei bis vier Stunden. Es ist unabdingbar, dass Hebammen den Geburtsverlauf genau überwachen, aber dies könnte auch auf sanfte Art und Weise geschehen.

Nachteile des Partogramms

Der Nutzen des Partogramms steht oder fällt mit der präzisen zeitlichen Festlegung des Geburtsbeginns. Die zeitliche Terminierung hängt von den Angaben der Frau ab und lässt sich dann entweder bestätigen oder aber widerrufen. Gerade bei schwacher Wehentätigkeit ist eine präzise Diagnose schwierig. Wird eine Frau als «unter der Geburt» stehend diagnostiziert, wenn sie es noch gar nicht ist, dann folgt möglicherweise eine Kaskade von Interventionen bis hin zur Sectio. Trotz fast weltweiter Verbreitung ist die Anwendung des Partogramms daher nicht ohne Tücken.

Vaginale Untersuchungen beispielsweise werden von einigen Frauen als schmerzhaft empfunden. Eine Forschungsarbeit (Bergstrom et al, 1992) beschreibt ungewöhnliches Verhalten wie «Schreien, Bitten, Fluchen, Weinen» während der Untersuchung, das sich vom Verhalten der Frauen während den Wehen unterschied. Andere Autoren machen auf die hohe Zahl sexuell missbrauchter Frauen aufmerksam, bei denen wiederholte vaginale Untersuchungen traumatische Erinnerungen aufreissen können. Auch kommt es darauf an, wer die Zervixeröffnung beurteilt: Die Einschätzungen von Hebammen und Ärzten weichen generell um 10% voneinander ab. Dem Partogramm kommen viele Verdienste zu. Aber weder bietet es einen Hinweis auf den momentanen Stand der Geburt noch darauf, wie die Frau auf den Geburtsvorgang reagiert.

Viele Hebammen haben Aussehen und Verhalten der Frauen während der Eröffnungsphase beobachtet und so den Geburtsfortschritt eingeschätzt. Viele Hebammenlehrbücher halten derartige Beobachtungen und Schlussfolgerungen fest; andere Lehrbücher folgen hingegen ausschliesslich der medizinischen Sichtweise (Wehentätigkeit, Tiefertreten des vorangehenden Teiles, Zervixeröffnung). Hebammen haben z.B. den Zustand der Gebärenden zu Geburtsbeginn als «redselig» und «ganz normal» beschrieben. Bei 4 cm Eröffnung richte sich die Aufmerksamkeit der Frau nach innen, die Pupillen werden grösser und sie reagiere überempfindlich auf Bewegung um sie herum.

Beim Übergang in die Austreibungsphase könne Zittern, Erbrechen und der Wunsch nach Aufgeben auftreten. Ruhelosigkeit, Klagen oder Kontrollverlust werden geäussert und die Frau benehme sich «fordernd, ausfallend oder wolle gar nach Hause gehen». Andere Hebammen haben nicht-verbale Ausdrucksformen oder verschiedenste Laute festgehalten, kategorisiert und mit den verschiedenen Geburtsphasen in Beziehung gebracht.

Foto: Adja Waelput/KNOV

Hier flippten die Hebammen: Bauchtanz am Galaabend im Wiener Rathaus.

* Margaret Duff, «Labour Behaviours: A method of assessing labour progress». Referat, gehalten am ICM Kongress in Wien, April 2002.

Geburtsverlauf

Die MANA-Kurve

B. A. Daviss,
K. C. Johnson, I. Gaskin

DIESE vorderhand unpublizierte Studie basiert auf der Database der Hebammenvereinigung MANA (Midwives Alliance of North America) in den USA. Amerikanische Hebammen, die in der alternativen Gebärkultur der Siebziger- und Achtzigerjahre gross wurden, haben schon immer die als willkürlich empfundenen Zeitlimiten für die einzelnen Geburtsphasen in Frage gestellt. Sie hegen insbesondere ihre Zweifel an der Friedman-Kurve und an einer Terminologie, die nahelegt, dass eine Geburt «abnormal» ist, wenn sie den Buchstaben des Partogramms nicht genau erfüllt. Auf die Frage «Und wie lang ist gemäss Hebammenstandard zu lang für einen Zentimeter Eröffnung?» haben sie für gewöhnlich geantwortet: «Wenn es dem Baby nicht mehr gefällt und Mutter, Vater und Hebamme genug haben.» Wegen der weitverbreiteten Anwendung von Wehenmitteln und vaginal-operativen Geburtstechniken ist es nicht immer möglich, Daten und Informationen darüber zu finden, was wirklich geschieht, wenn man die Natur ihren Lauf nehmen lässt. MANA wählte zwei verschiedene Wege, zu diesen Informationen zu kommen. Erstens stellen sie die Standardfragen, wie lange die einzelnen Geburtsphasen dauern. Zweitens präsentieren sie eher aussergewöhnliches Material: die dokumentierte Tatsache von Plateaus oder Pausen während verschiedenen Phasen der Eröffnung. MANA dokumentierte die Häufigkeit von Plateaus bei bestimmten Mundermundseröffnungen und stellte dies in Beziehung zur zeitlichen Dauer und zum Outcome. Mit dem Resultat wollen sie Hebammen und Mütter darüber informieren, wie häufig solche Pausen eintreten können – die MANA-Kurve ist eben keine schnurgerade Linie.

Übersetzung: Gerlinde Michel

«The MANA Curve: Describing Plateaus in Labor Using the Midwives Alliance of North America Database. Abstract im Programmbuch für den ICM Kongress April 2002. Die Redaktion plant, die Studie nach ihrer Publikation in der Schweizer Hebamme vorzustellen.

Ziel der Untersuchung

Unsere Studie steht im Kontext dieser beiden entgegengesetzten Philosophien: der medizinischen Forschung und den anekdotischen Beobachtungen von Hebammen. Wir haben wissenschaftlich untersucht, wie zuverlässig diese Beobachtungen sind. Unser Ziel war festzustellen, ob eine zuverlässige und anwendbare Methode zur Überprüfung des Geburtsfortschrittes entwickelt werden kann, welche nicht auf der vaginalen Untersuchung basiert.

Zwei Schritte waren dazu nötig. Als erstes analysierten wir medizinische und Hebammenlehrbücher darauf hin, welche Verhaltensweisen der Gebärenden und welche Elemente des Partogramms Bestandteil eines zu schaffenden Überprüfungsinstrumentes sein könnten (Inhaltsanalyse). In einem zweiten Schritt wollten wir dann das Instrument erstellen und mit Hilfe erfahrener Hebammen testen, verfeinern und modifizieren.

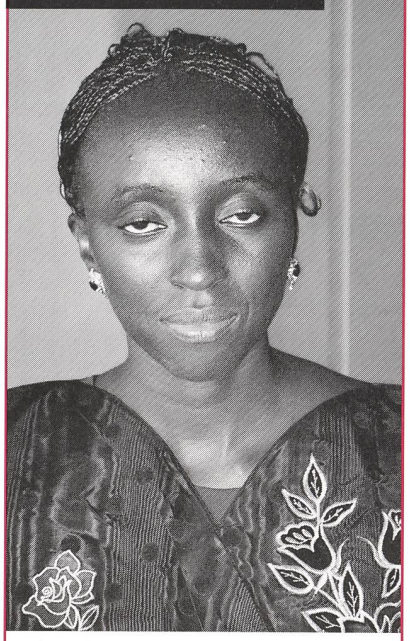
Inhaltsanalyse

Für die Inhaltsanalyse sahen wir insgesamt 72 Texte durch (51 Hebammenlehrbücher und 21 medizinische Lehrbücher) und gruppierten die 830 aufgefunden Beschreibungen des Verhaltens unter vier Geburtsphasen. Aus der Analyse destillierten wir zwei Haupt- und zwei Unterkategorien von Verhaltensweisen heraus: Hauptkategorien waren *beobachtetes Verhalten und Kommunikationsverhalten*, Unterkategorien waren das Verhalten *während Kontraktionen* und *zwischen Kontraktionen*.

- *Beobachtetes Verhalten* beschrieb die Interaktion einer Gebärenden mit ihrem Umfeld (Verhalten gegen aussen) und ihrem Geburtsfortschritt (Verhalten gegen innen) und erfasste dabei äusserlich Sichtbares wie Gesichtsausdruck, Augenkontakt, unwillkürliche Körperbewegungen, Handlungen, Körperhaltung und Gestik
- *Kommunikationsverhalten* beschrieb, wie die Frau Sprache sowie willkürliche und unwillkürliche Laute für die Interaktion mit Umfeld und Geburtsfortschritt gebraucht, also Hörbares.

Die Inhaltsanalyse hatte nur wenige beschriebene Verhaltensweisen während Wehen identifiziert. Es war nicht klar, ob die Gebärenden unter den Wehen wirklich kein beobachtbares Verhalten gezeigt hatten oder ob die Texte ein solches Verhalten nicht erfasst haben. Um das Dilemma zu lösen, nahmen wir alle Verhaltensweisen auf der Liste auf, ohne von vornherein einschränkende Kategorien zu schaffen. Das Austesten sollte dann allfällige Kategorien schaffen helfen.

Hebammen-Portrait:



Mariana Bojang aus Gambia war eine der Preisträgerinnen des Marie-Goubran-Award, weil sie sich in ihrem Land massgeblich für die Verbesserung der Hebammenarbeit eingesetzt hat. Mariana arbeitet als Leitende Hebamme in einem grösseren Gesundheitszentrum und bildet Lernende aus.

Entwicklung des Instruments

Das zu schaffende Instrument sollte benutzerfreundlich und einfach und rasch in der Anwendung sein. Als einfachste Methode, die verschiedenen Verhaltensmuster zu dokumentieren, erwies sich eine Checkliste, die halbstundenweise während und zwischen Kontraktionen ausgefüllt wird. Eine Expertinnengruppe aus Hebammen unterstützte uns bei der Entwicklung des Instruments sowie beim Verfeinern und Modifizieren der erfassten Verhaltensweisen. Das Instrument wurde im Mai 1999 während zwei Wochen in einer australischen Klinik auf seine Reliabilität und Validität hin überprüft und noch weiter verfeinert. Das vorläufige Endergebnis ist ein Instrument, das 80 Verhaltensmuster beschreibt. Eine weitere Validierungsstudie wurde von März bis Dezember 2001 in einem anderen Spital in Australien durchgeführt. Diese Resultate liegen noch nicht in schriftlicher Form vor.

Zusammenfassung: Gerlinde Michel